



brücke für afrika
norddeutsche mission

H 21312

Projekte 2003



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	3
Programme:	
Worawora Krankenhaus/Ghana (MP 0301)	4
Kindergottesdienst/Togo (MP 0302)	5
Landwirtschaftsprogramm in Yendi/Ghana (MP 0303)	6
Gesundheitsstation in Farende/Togo (MP 0304)	7
Tatale Secondary School/Ghana (MP 0305)	8
Druckerei und Verlag/Togo (MP 0306)	9
Gesundheitsstation in Hatorgodo/Ghana (MP 0307)	10
Collège Protestante in Lomé-Agbalépédogan/Togo (MP 0308)	11
Theologische Ausbildung im Trinity Seminary/Ghana (MP 0309)	12
Frauenprogramm COPFEDES/Togo (MP 0310)	13
Jugendarbeit/Ghana (MP 0311)	14
AIDS-Aufklärung/Togo (MP 0312)	15
Kleinprojekte Togo:	
Brunnen für 10 Dörfer (KP 0320)	16
Arbeit und Ausbildung für Jugendliche in Dalave (KP 0321)	17
Gesundheitsstation in Agoe-Nyive (KP 0322)	18
Materialien für Kindergottesdienst (KP 0323)	19
Schulbildung für Kinder in Wli (KP 0324)	20
Solar-Radios für Kinder und Jugendliche (KP 0325)	21
Kleinprojekte Ghana:	
Schutz des Regenwaldes in Adaklu Kodzobi (KP 0350)	22
Schreinerei-Ausbildung für Jugendliche in Ho (KP 0351)	23
Verbesserung der Tierhaltung in Akuemfu (KP 0352)	24
Schulbildung für Jugendliche in Tatale (KP 0353)	25
Lehrwerkstatt für Jugendliche in Ho (KP 0354)	26
Projekt gegen Buschfeuer in Nkwanta (KP 0355)	27
Weiterbildung für alte Menschen (KP 0356)	28
Kleinprojekt Ghana/Togo:	
Bücher für Schulbüchereien (KP 0380)	29
Material-Angebote	30
Kleinprojektemeldung	32

Impressum:

ISSN 1439-0604

Brücke für Afrika, Mitteilungen der Norddeutschen Mission Bremen

Herausgeber: Norddeutsche Mission, Vahrer Str. 243, 28329 Bremen,

Tel.: 0421 / 46 77 038, Fax: 0421 / 46 77 907, eMail: info@norddeutschemission.de, www.norddeutschemission.de

Trägerkirchen: Bremische Evangelische Kirche, Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo, Evangelical Presbyterian Church (Ghana),
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-reformierte Kirche, Lippische Landeskirche

Redaktion: Wolfgang Blum, Antje Wodtke

Titelbild: Durch die Unterstützung der Norddeutschen Mission können Frauen in Lomé-Avédji Batikstoffe herstellen.

Konto: Nr. 107 27 27 Sparkasse in Bremen (BLZ 290 501 01), Überweisungsformular liegt bei.

Fotos: Norddeutsche Mission

Gesamtherstellung: **arendtap** Bremen, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Einführung

Evangelisation ist in den mit der Norddeutschen Mission verbundenen westafrikanischen Kirchen schon lange nicht mehr Sache europäischer oder amerikanischer Missionare. Sie gehört zum ureigenen Leben der afrikanischen Kirchen. Schon 1964 prägte die Evangelische Kirche in Togo das programmatische Schlagwort:

„Das ganze Evangelium für den ganzen Menschen“.

Soziale, pädagogische, landwirtschaftliche, medizinische Arbeit, Förderung von Frauen und Dorfentwicklung werden in einem Gesamtzusammenhang mit der Evangelisation gesehen.

„Die Geschichte von Jesus Christus für alle Menschen“ könnte man als Motto für viele spontane Aktionen von Gemeinden setzen, deren Mitglieder sich auf den Weg machen, um nahe und ferne Nachbarn zu

besuchen, persönliche Gespräche mit ihnen zu führen, sie zu Gottesdiensten einzuladen und Gruppen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder ins Leben zu rufen. In vorwiegend nichtchristlichen Gebieten suchen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche die ganzheitliche Begegnung mit den Menschen. Sie werden zunehmend von ihnen gebeten, Projekte zu fördern, Schulen einzurichten und auch Kirchen zu bauen. Die Norddeutsche Mission unterstützt ihre Partnerkirchen bei diesen Vorhaben.

Durch Beratung, Begleitung und durch finanzielle Unterstützung hilft die Norddeutsche Mission der Evangelical Presbyterian Church (E.P.Church) in Ghana und der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) bei der Durchführung der verschiedenen Aufgaben.

Die Arbeit unserer Partnerkirchen stellen wir Ihnen beispielhaft an-

hand der **Programme (S.4 bis S.15)** vor. Die Norddeutsche Mission unterstützt diese Programme. Damit dies auch weiterhin möglich ist, bitten wir um Ihre Mithilfe.

Bei den **Kleinprojekten (S.16 bis S.29)** handelt es sich um Selbsthilfe-Initiativen von Gruppen oder Gemeinden. Sie werden in Eigenverantwortung geplant und durchgeführt. Die Spenden für Kleinprojekte werden an das jeweils angegebene Projekt weitergeleitet oder im Falle einer Überfinanzierung – bei größeren Beträgen in Absprache mit den Spenderinnen und Spendern – typgleichen Kleinprojekten zugeführt.

Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie weitere Informationen wünschen. Über eine Einladung in Ihre Gemeinde oder Gruppe würden wir uns freuen.

Ihr Referenten-Team der Norddeutschen Mission



Wolfgang Blum



Millicent Botsio



Erhard Mische



Antje Wodtke

Worawora Krankenhaus/Ghana

Seit mehr als fünfzig Jahren finden die Menschen in Worawora medizinische Hilfe in einem Krankenhaus der E.P.Church. Es ist in dieser Gegend Ghanas die einzige Möglichkeit qualifizierter Betreuung und Behandlung.

Nicht weit vom Volta-Stausee liegt die kleine Stadt Worawora. In den 50er Jahren gründete hier Dr. Döring, ein deutscher Arzt, im Auftrag der Evangelical Presbyterian Church, Ghana (E.P.Church) ein Krankenhaus. Stück für Stück wurde es aufgebaut, musste jedoch später wegen finanzieller Schwierigkeiten der Kirche an die ghanaische Regierung übergeben werden.

Da allerdings das Hospital nach Jahren unter staatlicher Verwaltung immer mehr heruntergekommen war, trat die E.P.Church in lange Verhandlungen ein, die schließlich glücklich endeten: Seit dem 1. Januar 1993 wird in Worawora wieder unter der Regie der Kirche gearbeitet. Christfried Döring, der Sohn des Gründers, engagiert sich seitdem sehr für den Fortgang des Krankenhauses. „Mir liegt Worawora sehr am Herzen“, erzählt der ehemalige Ingenieur. „Zum einen, weil mein Vater dort unter schweren Bedingungen eine Aufgabe begonnen hat, zum anderen, weil es in dieser Gegend Ghanas wenig Behandlungsmöglichkeiten für Kranke gibt.

Daher lohnt es sich unbedingt, das Hospital zu unterstützen.“ In letzter Zeit ist viel geschehen: Die Wohnräume der Krankenschwestern wurden wieder hergerichtet, die sanitären Einrichtungen, wie zum Beispiel die Toiletten, erneuert, endlich gibt es eine Telefonleitung, und schließlich wurde auch eine kleine Leichenhalle gebaut – in den Tropen ist das eine wichtige Sache.

Das Hospital hat zur Zeit insgesamt 120 Betten. Um die Patienten kümmern sich 79 Angestellte, darunter ein Arzt und 30 Krankenschwestern. Vier von ihnen sind im Rahmen einer AIDS-Kampagne regelmäßig in 15 umliegenden Dörfern unterwegs, um die Bevölkerung über die Gefahren und Ansteckungswege dieser tödlichen Krankheit zu informieren. Neben der stationären Behandlung, bei der es vor allem um Komplikationen bei Geburten, Tuberkulose und Bruchoperationen geht, spielt der ambulante Bereich eine große Rolle. „Hier kommen täglich 50 Patienten“, so Christfried Döring. „Sie müssen für die Behandlung inklusive der Medikamente 5000 Cedis (70 Cent) bezahlen. Ein kleiner Betrag, der für viele aber noch zu hoch ist. Wir arbeiten ständig daran, die Kosten zu senken, aber können auch keine großen Wunder vollbringen. Glücklicherweise zahlt der ghanaische Staat die Gehälter der Angestellten, aber die übrigen Ausgaben müssen durch Unterstützung der Kirche und Spenden aus dem Ausland gedeckt werden. Da erhoffen wir uns schon noch ein kleines Wunder...“



Das Krankenhaus wurde auf einem weitläufigen Gelände in der Stadt Worawora, nicht weit vom Volta-Stausee erbaut.

Kindergottesdienst/Togo

Bis zu 400 Jungen und Mädchen in einem Kindergottesdienst – für uns ist das kaum vorstellbar, in den Gemeinden der Evangelischen Kirche von Togo ist das normal. Damit hat die Kirche die Chance, frühzeitig für eine christliche und kulturelle Basis der Mädchen und Jungen zu sorgen.

Pastorin Julienne Kassa-Dovi ist die Kindergottesdienstbeauftragte der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT). „Ich liebe Kinder. Ich habe selbst zwei, Zwillinge übrigens“, sagt sie lachend. Begeistert hat sie sich diesem Bereich der kirchlichen Arbeit angenommen. „Es ist so wichtig, die Kinder von Anfang an zu begleiten. Hier kann man noch etwas erreichen. Der Kindergottesdienst steht für mich daher für vier Ziele: für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, die Vermittlung von Grundlagen unseres Glaubens, eine kulturelle Bildung und das Hineinwachsen in kirchliche Strukturen, also der Aufbau einer Beziehung zur Gemeinde und zu den Pastorinnen und Pastoren.“

Für diese Aufgabe stehen Julienne Kassa-Dovi im ganzen Land 800 Kindergottesdienst-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter zur Seite. „Der Kindergottesdienst für 3- bis 14-Jährige findet parallel zum Gottesdienst für die Erwachsenen statt und ist altersmäßig in vier Gruppen gestaffelt“, erzählt die verantwortliche Pastorin. „Für alle Gruppen haben wir unterschiedliche didaktische Materialien, biblische



Während des Kindergottesdienstes wird auch getanzt, gesungen und Theater gespielt.

Geschichten in Französisch, Ewe und Kabye – den wichtigsten Sprachen in Togo –, eine Kinder-Liturgie, bestimmte Gebete. Wir singen auch viel, tanzen und spielen Theater. Und seit einiger Zeit greifen wir aktuelle Probleme auf, wie z. B. den Kinderhandel.“

Auch an die Fortbildung für die Kindergottesdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ist gedacht. Durchschnittlich alle zwei Jahre nehmen sie an einer Weiterbildung teil. Julienne Kassa-Dovi möchte dieses Programm ausweiten: „Zu häufig wird mir die Sonntagsschule noch als eine Art Kinderverwahrung angesehen. Aber das ist sie nicht. Daher müssen die Eltern, aber auch

die Pastoren und Diakone sensibilisiert werden.“

Das kostet Geld. Allein für ein erstes Eltern-Programm sind 4.265.000 FCFA (6.526 EUR) veranschlagt. Außerdem fehlt es in den Gemeinden an Platz für die Kindergottesdienste. Um mit allen Kindergruppen gut arbeiten zu können, bräuchte man vier getrennte Räume. Meistens gibt es nur einen oder zwei Räume für zum Teil 300 Kinder. „Ich weiß, ich weiß“, sagt die Pastorin lachend. „Ich will zu viel. Aber es lohnt sich. Die Kinder kommen so gern zu uns, oft sogar, wenn ihre Eltern nicht zum Gottesdienst gehen.“ (s.a. S. 19)

Landwirtschaftsprogramm in Yendi/Ghana

Im Norden des Landes, in Yendi, betreibt die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, eines von insgesamt sechs landwirtschaftlichen Beratungsprogrammen. Der Kirche ist die Bewahrung der Natur und die dauerhafte Verbesserung der Lebenssituation der Menschen ein wichtiges Anliegen.



Das Team der Landwirtschaftsstation in Yendi berät die Bäuerinnen und Bauern in acht umliegenden Dörfern.

Joshua Nyaaba Anonde ist Leiter der Landwirtschaftsstation in Yendi. Außer dem Diplom-Landwirt arbeiten im Auftrag der Kirche ein Mann und eine Frau mit der Bevölkerung von acht umliegenden Gemeinden. „In jeder ‚community‘ – wie wir sagen – gibt es je eine Frauengruppe mit 25 bis 45 Mitgliedern und eine 15- bis 20-köpfige Männergruppe“, erzählt Anonde. „Deshalb haben wir auch bewusst männliche und weibliche Mitarbeiter eingestellt, da der Kontakt zu den Gruppen des eigenen Geschlechts einfach besser ist.“

Drei große inhaltliche Komplexe bestimmen die Arbeit des Landwirtschaftsprogramms: Umwelt, Ernährung und Hygiene. Zur Umweltberatung gehört auch, die Vorteile einer nachhaltigen, also ökologisch angepassten Landwirtschaft klarzumachen, und über die Eindämmung von Buschfeuern und die Vermeidung von Müll zu informieren.

„Außerdem muss die Ernährung besser werden“, berichtet Joshua Anonde. „Wir zeigen den Bäuerinnen und Bauern, wie sie ihre Produkte besser lagern können und wie sie durch Zucht von Schafen, Ziegen und Kleintieren und mit einem Gemüse-

garten ihre Nahrung eiweißreicher und gesünder machen können.“

Hygiene schließlich ist nicht weniger wichtig. Reinhalten des Wassers und des eigenen Hauses, Gesundheitsvorsorge, Kinderpflege und auch Familienplanung gehören zu den festen Programmpunkten der Mitarbeiter von Yendi. Jeden Montag besprechen die drei Kollegen die neuesten Probleme und planen gemeinsam die nächsten Schritte. Dienstags bis Freitags sind sie in den Dörfern unterwegs.

Der Leiter der Station: „Wir müssten dringend einen Zuschuss für unsere Ausstattung bekommen. Unsere Motorräder sind so alt, dass wir jeden Moment damit liegen bleiben können. Und öffentliche Verkehrsmittel gibt es nicht. Die Dörfer liegen aber so weit auseinander, dass es unmöglich ist, zu Fuß zu den Gruppen zu gehen.“ Außerdem wünscht sich Anonde regelmäßige Fortbildungen für sich und seine Mitarbeiter, um die neuesten Erkenntnisse und Methoden in der landwirtschaftlichen Beratung anwenden zu können.

Trotz dieser Probleme mache die Arbeit aber auch Spaß, sagt er. „Ich weiß ja nicht, wie das bei Ihnen in Deutschland ist. Bei uns ist es mit den Männergruppen eher schwierig, die sind in der Vergangenheit verwöhnt worden, können nicht hart arbeiten und sind richtig starrköpfig. Aber die Frauen! Die haben Initiative und ‚Power‘, dass es eine wahre Freude ist!“

Gesundheitsstation in Farende/Togo

Im strukturschwachen Norden Togos gibt es nur wenige medizinische Versorgungsmöglichkeiten. Die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) betreibt dort allen Schwierigkeiten zum Trotz eine kleine Gesundheitsstation.

Farende liegt im Norden Togos. Eine unwegsame Piste führt dorthin, die während der Regenzeit für Fahrzeuge oft unpassierbar wird. Hier hat die Evangelische Kirche Togos eine Gesundheitsstation eingerichtet. Sie umfasst mehrere Behandlungsräume, eine kleine Apotheke, ein Labor, Patientenzimmer mit insgesamt 35 Betten, davon 11 in der Entbindungsabteilung, und eine Küche, in der Verwandte der Patienten das Essen für die Kranken zubereiten können.

„Wir sind für die medizinische Versorgung von vier Dörfern mit insgesamt 8.500 Bewohnern zuständig“, erzählt Marthe Kodolou, die als Hebamme in Farende arbeitet. „Das nächste Krankenhaus ist sieben Kilometer entfernt, und auf den schlechten Pisten kommt man nicht so leicht dorthin, erst recht nicht, wenn man krank ist.“ Die Patienten leiden vor allem an Malaria, schweren Durchfällen, Atemwegserkrankungen, Bilharziose (eine parasitäre Erkrankung), Fehlernährung und zunehmend auch an Folgen von HIV-Infektionen. „Wir müssen für eine Konsultation 300 FCFA (0,45 EUR) berechnen, für eine stationäre Behandlung 1.000 FCFA (1,50 EUR), natürlich ohne Essen, wie überall in den

Krankenhäusern in Afrika üblich“, berichtet Schwesternhelferin Akey Akossiwa. „Aber selbst diese schon bewusst sehr niedrig gehaltenen Beträge können viele Kranke, meist Bauern aus der Umgebung, nicht aufbringen. Und eine allgemeine Krankenversicherung gibt es in Togo nicht. Deshalb haben wir zur Zeit nur zehn Patienten pro Tag.“

Das hat fatale Folgen: Zum einen verschleppen viele Menschen aus Geldmangel ihre Krankheiten, bis ein lebensbedrohlicher Zustand erreicht ist, zum anderen entstehen im Budget von Farende immer größere Deckungslücken, so dass die

Gesundheitsstation um ihre wirtschaftliche Existenz bangen muss.

„Dabei ist es gerade hier, in dieser schwer zugänglichen Gegend, so wichtig, ein medizinisches Versorgungsangebot aufrecht zu erhalten“, seufzen die Labortechniker. „Wer macht das denn außer der Kirche?!“ Etwas entlastet wird der Etat der Gesundheitsstation durch kleine Medikamentenlieferungen von Nicht-Regierungsorganisationen. Dringend benötigt werden jedoch neue Mikroskope und andere Laborinstrumente, um Krankheiten fachgerecht diagnostizieren zu können.



Die Ausstattung der Gesundheitsstation in Farende ist veraltet und genügt den Anforderungen schon lange nicht mehr.

Tatale Secondary School/Ghana

Der Norden Ghanas ist im Vergleich zum Rest des Landes erheblich unterversorgt. Hier liegt die Tatale Secondary School, dicht an der Grenze zu Togo. Es ist die einzige weiterführende Schule weit und breit, betrieben wird sie von der Evangelischen Kirche.

Kofi Aflakpui ist Direktor der „Tatale Evangelical Presbyterian Agricultural Secondary School“. Seit ihrer Gründung Anfang 1998 hat die Schule unter seiner Leitung enorme Fortschritte gemacht. Von anfangs 80 Schülerinnen und Schülern ist die Zahl der Schüler auf heute 298 – davon 75 Mädchen – angewachsen. „Und ich hoffe sehr, dass der Anteil der Schülerinnen noch viel größer wird“, meint der 46-Jährige. „Sagt man doch bei uns in Ghana: ‚If you educate a man you educate an individual. If you educate a woman you educate a whole nation.‘ (Wenn du einen Mann ausbilst, bildest du eine einzelne Person aus. Wenn du eine Frau ausbilst, bildest du ein ganzes Land.)“ Allerdings kann nicht jede Familie, die ihren Kindern eine Ausbildung zukommen lassen möchte, das Schulgeld von 240.000 Cedis (34 EUR) pro Jahr aufbringen. Die E.P.Church hat daher im letzten Jahr den Beitrag für 50 Schülerinnen und Schüler übernommen. Außerdem zahlt sie die Gehälter der insgesamt 14 Lehrer und anderen Angestellten inklusive einer kleinen Zulage, die als Anreiz dient, damit das Schulpersonal die abgelegene Region von Tatale nicht sofort wieder verlässt.

Aflakpui Schüler kommen aus einem größeren Umkreis – sie gehören den Volksgruppen der Konkomba, Dagomba, Tchokossi und Bassar an –, ist doch die Secondary School die einzige weiterführende Schule in dieser Gegend. Deshalb wurden Unterkünfte für die Mädchen und Jungen gebaut, die nicht direkt in dem 9000 Einwohner zählenden Tatale wohnen. „Wir haben jetzt Unterbringungsmöglichkeiten für insgesamt 60 Schüler“, erzählt der Schulleiter. „Das reicht aber nicht. Besonders die Räume für die Mädchen sind komplett überbelegt.“

Den Direktor drückt eine weitere große Sorge. Zur Zeit fehlen in Tatale die Möglichkeiten, naturwissen-

schaftliche Fächer zu unterrichten. Daher müssen die Schülerinnen und Schüler von Zeit zu Zeit mit dem Bus zwei Stunden nach Yendi fahren, um an dortigen Schulen wenigstens naturwissenschaftliche Grundlagen zu erlernen. „Wenn wir allerdings die Ausstattung, vor allem Biologie- und Chemie-Bücher, bekommen, diese Fächer selbst zu unterrichten, können wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen“, so der Schulleiter. „Die Qualität des Unterrichts steigt, und wir können als Schule staatlich anerkannt werden. Das hieße, die Regierung bezahlt die Gehälter der Lehrer, und wir wären damit einen großen Teil unserer finanziellen Probleme los.“

Schülerinnen der Tatale Secondary School führen ein Theaterstück auf, in dem es um die Wichtigkeit der Ausbildung von Mädchen geht.



Zeitungen und Bücher sind in Afrika für viele unerschwinglich. Die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) und die Norddeutsche Mission halten als Gesellschafter eines Kommunikationszentrums dagegen.

Marc Etse ist zu bewundern. Seit Jahren ist er Geschäftsführer des „Centre Togolais de Communication Evangélique“ (CTCE), des „Togoischen Zentrums für Evangelische Kommunikation“ in Lomé. In einem Entwicklungsland, in dem die meisten Menschen kaum genug Geld haben, um sich Nahrungsmittel und Kleidung zu kaufen, ist es ein mehr als schwieriger Job, Druckerzeugnisse an den Mann und an die Frau zu bringen. Aber Marc Etse ist das CTCE ans Herz gewachsen, er nimmt die schwere Aufgabe als Herausforderung an und sucht immer wieder nach neuen Möglichkeiten für das Zentrum.

„Unser Umsatz schwankt zur Zeit sehr“, erzählt er. „Zum einen wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Togo, deren Auswirkungen natürlich auch wir spüren. Zum anderen wegen des Zustandes unserer Maschinen, die so nicht unbedingt rentabel arbeiten.“ Der lokale Markt sei sehr begrenzt, erläutert Etse, aber im letzten Jahr habe man einige Aufträge vom Verlag „Edition Clé“ in Kamerun erhalten. „Wir haben zwar erfreulicherweise auch Kunden in der Elfenbeinküste und Benin, aber die zahlen in der Regel sehr, sehr spät, was uns große Probleme bereitet.“



Die Druckerei ist der wichtigste Geschäftsbereich der CTCE.

Doch Marc Etse gibt nicht auf: „In unserem angegliederten Buch- und Papierwarenladen können wir ja die veränderten Bedürfnisstrukturen genau ablesen. Postkarten gehen kaum noch, und auch den Druck von Karten für Familienereignisse sparen sich die Menschen jetzt angesichts ihrer finanziellen Not. Aber Bücher werden nach wie vor gelesen. Das wollen wir eben auch unbedingt möglich machen.“ Damit zeigt sich die Besonderheit des CTCE: vor allem Ewe-Literatur wird gefördert, günstige Preise für die Evangelisationsmaterialien und

für den Kirchenkalender der Evangelischen Kirche vereinbart. „Und wir sind nicht so aggressiv wie die anderen Druckereien“, meint der Geschäftsführer. „Bei uns gibt es keine Ausbeutung. Im Gegenteil, wir bilden sogar trotz finanzieller Engpässe immer noch aus, im Gegensatz zu den anderen. Das gehört unserem Verständnis nach einfach zur sozialen Verantwortung eines evangelischen Betriebes dazu. Darauf sind wir auch stolz.“ Und nun kann Marc Etse trotz seiner vielen Schwierigkeiten schließlich doch ein wenig lächeln.

Gesundheitsstation in Hatorgodo/Ghana

Kleine Gesundheitsstationen sind bei der Bevölkerung auf dem Land in Ghana sehr beliebt, denn die Kranken erhalten hier schnelle Hilfe von Menschen, die sie gut kennen. So hat auch die „Clinic“ der Evangelical Presbyterian Church in Hatorgodo trotz spärlicher medizinischer Ausstattung eine enorme Bedeutung.

Als „Klinik“ bezeichnet man in Ghana Gesundheitsstationen, die von medizinischem Fachpersonal, aber ohne einen Arzt betrieben werden. Die „E.P.Church Clinic“ in Hatorgodo wird von der Krankenschwester und Hebamme Grace Agbenyega geleitet, ihr zur Seite stehen drei Krankenpflegeassistenten. „Unsere Gesundheitsstation läuft – was die Nachfrage angeht – gut“, erzählt Grace. „Wir haben 15 bis 20 Patienten pro Tag. Sie kommen zu uns, weil sie uns kennen – sie wollen sich gar nicht in einem ‚richtigen‘ Krankenhaus behandeln lassen.“

Die Krankenschwester sieht das mit einem lachenden und einem weinenden Auge: Sie freut sich über das Vertrauen der Menschen, ist allerdings angesichts der spärlichen medizinischen Ausstattung der Gesundheitsstation oft auch in Sorge, ob sie die Kranken ausreichend behandeln kann. „Die Patienten kommen vor allem mit Malaria, Blutarmut, Hals-Nasen-Ohren-Erkrankungen, gynäkologischen Problemen und sexuell übertragbaren Krankheiten“, erzählt sie. „Dafür brauchen wir eben auch dringend bessere Möglichkeiten der



Das Team der Gesundheitsstation geht auch in die Dörfer, um über Familienplanung und Vorbeugung von Krankheiten zu informieren.

Diagnose, am besten ein kleines Labor.“

Grace Agbenyega nimmt ihre Arbeit in Hatorgodo sehr ernst. „Inzwischen wohne ich sogar hier in der Gesundheitsstation“, sagt sie lächelnd. Und: Für sie sei das auch eine Konsequenz ihres christlichen Glaubens. Neben der Ausbildung zur Krankenschwester und Hebamme ist sie Katechistin (Diakonin) geworden und bietet montags bis sonnabends morgens eine halbstündige Andacht, am Sonntag einen Gottesdienst in der Klinik an.

„Finanziell sind wir vergleichsweise noch in einer guten Lage“, so die

Leiterin der Station. „Unsere Gehälter werden vom E.P.Church-Krankenhaus in Adidome übernommen. Die Patienten bezahlen für die Behandlung nichts, müssen allerdings für die Kosten der Medikamente aufkommen. Und obwohl die von der Kirche auch noch subventioniert werden, können viele Kranke diese Beträge nicht aufbringen. Was sollen wir denn dann machen?“ Helfen würde die Fertigstellung des letzten Bauabschnitts der Klinik. Dann würde die Gesundheitsstation offiziell registriert und hätte zusätzliche Möglichkeiten der Förderung und der Kooperation mit anderen Organisationen.

Collège Protestante in Lomé-Agbalépédogan/Togo

Gute Schulen sind die Basis für eine umfassende Ausbildung von Kindern und Jugendlichen – ganz besonders in einem Entwicklungsland. Auch der Evangelischen Kirche von Togo liegt dieses Thema sehr am Herzen.

Agbalépédogan gehört zu den eher ärmeren Vierteln von Lomé, der Hauptstadt Togos. Bewusst entschloss sich die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT), hier eine Schule zu gründen. „Das Erdgeschoss wurde 1996 mit Mitteln der Kirchenleitung gebaut“, berichtet Pastor Félix Essovi Tsogbale, Direktor der Schule. „Die erste Etage haben wir dann später mit eigenen Finanzen und handgepressten Lehmziegeln selbst fertig gestellt.“ Heute ist die Schule ein Collège, also ein Gymnasium, 2003 werden die ersten der 661 Schülerinnen und Schüler ihre Abitur-Prüfung ablegen.

„Unsere Jungen und Mädchen kommen aus armen Familien und können deshalb nur 80.000 CFA (122 EUR) Schulgeld pro Jahr bezahlen“, erzählt Pastor Tsogbale. „Aber wir sind selbst initiativ geworden. Gemeinsam mit den Schülern betreiben wir kleine einkommensschaffende Projekte im Bereich Wiederaufforstung, Gartenbau, Pilz- und Fischzucht. Das steigert die Einkünfte der Schule ein wenig, und die Jugendlichen lernen etwas, um später selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen zu können.“ Trotzdem funktioniert die Schule nur, weil das Team der 47 Lehrer und Angestellten überdurchschnittlich

engagiert ist. Für sie sei die Arbeit in Agbalépédogan ein Zeichen der Solidarität mit sozial Schwachen und ein Ausdruck ihres christlichen Glaubens, so der 47-jährige Leiter der Schule. Und er fügt hinzu: „Wir sind eben keine staatliche Schule. Unsere Inhalte sind andere, jedenfalls teilweise, wir haben einen Seelsorger und kümmern uns intensiv um unsere Mädchen und Jungen. Kranke Schüler werden von den Lehrern zu Hause besucht. Haben die Familien außergewöhnliche Belastungen, zum Beispiel Beerdigungen auszurichten, die bei uns in Afrika ja einen erheblichen Geld- und Arbeitsaufwand bedeuten, steht ihnen die Schule zur Seite. Umgekehrt engagieren sich die Eltern

sehr für Schulangelegenheiten, und am Ende des Schuljahres zählen die Resultate unseres Collèges zu den besten im Land.“

Trotzdem hat der Direktor Sorgen: „Neben der Knappheit der Unterrichtsmaterialien und Schulausstattung bleiben die Lehrergehälter unser größtes Problem. Der Staat ist verpflichtet, einen bestimmten Anteil zu übernehmen, ist aber wegen der wirtschaftlichen Krise drei Monate im Rückstand. Bisher sind unsere Lehrer aus Solidarität in Agbalépédogan geblieben, aber manchmal frage ich mich, wie lange sie das ihren Familien noch zumuten können.“



Der Leiter der Schule zeigt von den Schülern selbst gepflanzte Bäume.

Theologische Ausbildung im Trinity Seminary/Ghana

Junge Menschen, die in Ghana Pastor oder Pastorin einer evangelischen Kirche werden wollen, besuchen aller Wahrscheinlichkeit nach das Trinity Seminary. Die Einrichtung hat schon eine sechzigjährige Tradition und einen exzellenten Ruf. Nur: ohne finanzielle Hilfe der Kirche könnten viele Menschen nicht die Studiengebühren bezahlen.

Gegründet 1942 in Kumasi zog das Trinity Seminary in den 60er Jahren nach Legon, 12 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Accra.

Trägerkirchen sind die Methodische Kirche, die Presbyterian Church of Ghana und die Evangelical Presbyterian Church, Ghana, unsere Partnerkirche. „Wir wollen gemeinsam unsere Pastorinnen und Pastoren ausbilden, sind aber auch offen für Angehörige anderer Kirchen, wie Lutheraner oder Pfingstler“, erzählt der derzeitige Direktor der Einrichtung, Pastor Dr. Emmanuel Asante. „Das beinhaltet einzigartige Chancen der Professionalisierung, des ökumenischen Austausches und gegenseitigen Verständnisses.“

Das Trinity Seminary bietet verschiedene Abschlüsse in Theologie an, mit und ohne Ordination, darüber hinaus aber auch Fortbildungen für kirchliche Mitarbeiter. „Wir unterrichten ‚klassische‘ Theologie, die Besonderheiten jeder Kirche, christliche, aber auch traditionelle afrikanische Ethik, Pädagogik und Erwachsenenbildung, Gemeindeleitung und Seelsorge“,

berichtet Dr. Asante. „Darüber hinaus organisieren wir Seminare zu Frauenfragen und ganz aktuell auftretenden Themen.“

Das Trinity Seminary gilt mittlerweile als beste Institution seiner Art in Westafrika. Entsprechend groß ist die Nachfrage nach Studienplätzen. Zur Zeit sind insgesamt knapp 300 Studierende eingeschrieben, davon 5 Prozent Frauen, 70 von ihnen belegen die abendlichen Fortbildungskurse. Dem gegenüber stehen 16 Lehrende, zehn in Vollzeit-, sechs in Teilzeitbeschäftigung. „Wir haben viel Arbeit, aber sie ist hochinteressant“, so Emmanuel Asante. „Wir profitieren alle sehr von unseren Beziehungen und Austauschprogrammen zur Universität von Ghana, dem Katholischen Seminar in Tamale und den Theologischen Colleges in Virginia und Iowa in den USA.“

In der Kapelle des Trinity Seminary finden die Studentinnen und Studenten Ruhe und einen Raum zur Besinnung.

Die Beiträge der ghanaischen Kirchen für die Finanzierung der Einrichtung sind gestaffelt, je nach Anzahl der Studierenden, die die jeweilige Kirche entsendet. Außerdem zahlt jeder Vollzeit-Student pro Jahr 5 Millionen Cedis (716 EUR) inklusive Unterbringung und Verpflegung, allerdings übernehmen auch hier die Kirchen in einigen Fällen die Kosten in Form eines (Teil-) Stipendiums. „Finanzielle Engpässe haben wir dann, wenn die Kirchen im Verzug sind mit ihren Beiträgen“, sagt der Direktor. „Außerdem fehlen uns Klassenräume, Unterbringungsmöglichkeiten für Dozenten und Studenten und ganz dringend Mittel, um den Bestand der Bibliothek zu erweitern. Dafür suchen wir noch Spenden.“



Frauenprogramm COPFEDES /Togo

Ein Schwerpunkt der Arbeit der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) sind Frauenprojekte. Die Kirche setzt sich seit Jahren für eine umfassende Verbesserung der Lebenssituation von Frauen ein.

Frauen sind nach wie vor weltweit benachteiligt – besonders in den sogenannten Entwicklungsländern. Als Hausfrau, Mutter von meist mehreren Kindern und mitarbeitende Ehefrau auf der Farm oder im Kleinhandel müssen sie gleichzeitig drei Rollen ausfüllen. In ihre Ausbildung wird jedoch meistens wenig investiert, ihr Gesundheitszustand ist häufig schlechter als der von Männern.

Aus diesem Grund hat die Evangelische Kirche von Togo (EEPT) den Evangelischen Frauenverband für Entwicklung und Solidarität aufgebaut, das „Collectif Protestant des Femmes pour le Développement et la Solidarité“ (COPFEDES). Diese Organisation begleitet Frauengruppen in verschiedenen Regionen des Landes, hilft bei mangelhafter Alphabetisierung, nicht ausreichender medizinischer Versorgung von Mutter und Kind, unsauberem Trinkwasser und bei der Suche nach bezahlten Tätigkeiten für Frauen.

Das Dorf Awyloso liegt im strukturell unterversorgten Norden Togos in der Nähe von Sokodé. Dort hat COPFEDES eine Beratungsstation für Mütter und ihre Kinder eingerichtet. „Zu uns kommen Frauen mit Babys und bis zu 3jährigen Kleinkindern“, erzählt Nathalie,



Die Frauen lernen, wie sie sich und ihre Kinder vor Krankheiten und Fehlernährung schützen können.

Mitarbeiterin des Frauenverbandes. „Das wichtigste ist, dass die Kleinen regelmäßig gewogen werden und das Gewicht auf einer Karte eingetragen wird. Das hört sich vielleicht simpel an. Aber wir können anhand der Gewichtskurve am schnellsten feststellen, ob etwas nicht stimmt, das Kind fehlernährt wird oder krank ist. Dann können wir die Mütter entsprechend beraten.“

Zu jedem Treffen kommen bis zu 60 Frauen, und Nathalie hat bereits einige von ihnen angelernt, damit sie das Wiegen der Babys selbstständig übernehmen können. Neben diesen regelmäßigen Kontrollen spielen Impfungen und Ernährungsberatung eine wichtige Rolle.

Die COPFEDES-Mitarbeiterinnen zeigen den Frauen vor allem, wie sie Soja, Mais und Bohnen anbauen können. „Inzwischen haben die Mütter verstanden, dass sie diese Produkte nicht nur auf dem Markt verkaufen können, sondern dass sie auch für die Ernährung der eigenen Familie, für die Gesundheit ihrer Babys entscheidend sind. Darüber bin ich sehr froh.“ Nathalie lächelt. „Und unsere neueste Idee ist, mit Musik zu arbeiten. Wir haben Lieder komponiert mit Texten zum Thema ‚Entwicklung‘ und ‚Familienplanung‘, die eingängige Melodien haben wie die von Kinderliedern. Das macht den Frauen viel Spaß, und erfahrungsgemäß lernt man dann ja am besten.“

Jugendarbeit/Ghana

In Ghana gibt es viele Jugendliche ohne Beschäftigung und Perspektive. Die E.P.Church versucht daher mit ihrem Jugendprogramm, junge Leute zu begleiten und ihnen christliche Werte und emotionale Stabilität mit auf den Weg zu geben.

Richard Kwame Nimo ist seit einem Jahr Landesjugendpastor der Evangelical Presbyterian Church, Ghana. Eine Bewährungsprobe hat er bereits mit Bravour bestanden: die Organisation und Durchführung eines großen fünftägigen Jugendworkcamps im Dezember 2001. „Wir hatten 50 Gruppen mit insgesamt 1500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern“, erzählt er stolz. „Die jungen Leute waren zwischen 18 und 30 Jahre alt – das ist das Alter, um das sich bei uns in Ghana der Jugendpastor kümmert – und kamen aus allen E.P.Church-Gemeinden. Die Secondary School in Koforidua im Süden Ghanas hatte uns erfreulicherweise ihr Gelände zur Verfügung gestellt.“

Als Gruppenleiter waren acht Pastoren dabei, aus jedem Presbytery (Kirchenkreis) der E.P.Church einer, außerdem zwei Ärzte, drei Krankenschwestern und drei Krankenpflegeschülerinnen. Inhaltlich wechselten sich Arbeitseinheiten zu Themen wie ‚Die Rolle der Jugend in der E.P.Church‘, ‚HIV/AIDS‘ oder ‚Umweltschutz‘ mit Andachten und Bibelarbeiten ab. Hinzu kommen ein Sport- und Spielprogramm mit Fußball, vielen Bewegungsspielen, Trommeln und Tänzen sowie das Einstudieren einer Gospel-Rock-Show.



Die Jugendarbeit der E.P. Church ist für die Jugendlichen in den abgelegenen Dörfern besonders wichtig.

„Die jungen Leute haben viel gelernt“, meint Pastor Nimo. „Über den christlichen Glauben, aber auch, wie man in Gruppen miteinander umgeht, aufeinander Rücksicht nimmt, aber auch Führungsrollen übernimmt. Ganz wichtig waren immer die praktischen Anteile. So sind wir nach der theoretischen Einheit ‚Umweltschutz‘ zusammen in den Ort gegangen und haben Müll aufgesammelt, der herum lag.“ Die gastgebende Gemeinde der E.P.Church in Koforidua war begeistert von dem Camp und will in Zukunft ihre Jugendarbeit verstärken. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die der Kirche bisher eher entfernt gegenüber standen, nehmen nun nach ihrer Rückkehr

in ihre Heimatorte aktiv am Gemeindeleben teil. Ein schöner Erfolg für den Jugendpastor.

„Wir haben die Erfahrungen des trinationalen Jugendworkcamps der Norddeutschen Mission im Sommer 2001 ausgewertet“ erzählt er. „Das hat uns enorm geholfen. Wir hoffen sehr, dass wir das nächste Mal auch Teilnehmer aus Togo dabei haben werden.“ Die Planungen sind in vollem Gange. Für August 2002 plant Richard Nimo ein Camp zum Thema „Ökologie“, für September eine viertägige ökumenische Begegnung in Dzelukofe-Keta von Jugendlichen aus Ghana – nicht nur aus der E.P.Church – und aus Togo.

AIDS-Aufklärung/Togo

Togo ist ein Land ohne Gesundheitsnetz. Hier haben AIDS-Kranke kaum eine Chance, betreut zu werden. Daher versucht jetzt unsere Partnerkirche, die Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT), diesen ausgegrenzten Menschen zu helfen.

Weltweit steigen die Zahlen der Menschen, die sich mit dem HIV-Virus infizieren und von der tödlichen Krankheit AIDS bedroht sind. Besonders betroffen ist Afrika. In Togo hat die Evangelische Kirche jetzt beschlossen, die AIDS-Prophylaxe (Vorbeugung) und die Betreuung von bereits Infizierten zu einem ihrer Schwerpunkte zu machen.

Zwei Mitarbeiter sind von der EEPT für diese Arbeit beauftragt worden: Pastor Etienne Amedodzi, ein ausgebildeter Seelsorger, und Gisèle Awanyo, Sozialarbeiterin und lange Zeit beim Evangelischen Frauenverband tätig.

„Für die EEPT organisieren wir jetzt jedes Jahr einen Tag zum Thema AIDS“, erzählt Gisèle Awanyo. „Mit Fortbildungsveranstaltungen für die Pastoren und Diakone. Außerdem entwickelt Dr. Atchon, der Leiter des Bethesda-Krankenhauses am Agou-Berg, ein langfristiges Programm zur Sensibilisierung und AIDS-Prophylaxe.“ Die Kirche muss gegen ein starkes Vorurteil ankämpfen: Nach wie vor gelten HIV-Infizierte als verhext und werden ausgegrenzt. Selbst AIDS-Waisen werden aus diesem Grund häufig nicht in der Großfamilie aufge-

nommen. „Um so wichtiger ist es, dass sich die Kirche der Problematik annimmt“, meint Pastor Amedodzi. „Wir erreichen die Menschen. Bei unseren Veranstaltungen in den Gemeinden trauen sie sich, Fragen aufzuwerfen, die sie zu Hause oder in der Öffentlichkeit nie stellen würden.“

Inzwischen werden die Initiativen der EEPT immer bekannter. Da das staatliche Gesundheitssystem kaum noch funktioniert, haben auch Organisationen wie die Weltbank, die Allafrikanische Kirchenkonferenz, der Reformierte Weltbund oder auch die US-Botschaft in Togo die

Evangelische Kirche gebeten, tätig zu werden. „Wir beraten und begleiten Gesunde, Angehörige gefährdeter Risikogruppen und Infizierte“, erzählt Gisèle Awanyo. „Viele HIV-Positive, zum größten Teil Jugendliche, kommen zu uns, weil sie wegen der Krankheit ihre Arbeit verloren haben. Sie suchen eine Ausbildung oder eine Beschäftigung. Wir würden deshalb gern langfristig ein Fortbildungszentrum einrichten, in dem die Kranken auch medizinisch betreut werden. Das kostet Geld, aber ich bin sicher, dass uns die Christen in Europa bei dieser konkreten Anfrage an unsere Nächstenliebe unterstützen werden.“

Die HIV/AIDS-Beratung der EEPT ist für alle Menschen in Togo – gleich welchen Glaubens – offen.



Brunnen für 10 Dörfer

Unsere Erde ist zwar zu rund 71 Prozent mit Wasser bedeckt, davon sind aber nur 2,5 Prozent Süßwasser. Schätzungsweise 1,1 Milliarden Menschen sind ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Nach Angaben der UNO sterben jährlich mehr als fünf Millionen Menschen an durch Wasser verursachten Krankheiten, darunter zwei Millionen Kinder. Durch verschmutztes Wasser sterben jährlich zehnmal so viele Menschen wie durch Kriege. Bereits 2025 werden zwei Drittel der Weltbevölkerung in Ländern mit mehr oder minder bedrohlicher Wasserknappheit leben.

Auch in Togo ist der Zugang zu sauberem Wasser ein dringendes Problem. Besonders im trockenen Norden des Landes sind die meisten Menschen auf Trinkwasser aus verschmutzten Bächen und Tümpeln angewiesen. Vor allem gegen Ende der Trockenzeit, wenn acht Monate kein Tropfen Regen gefallen ist, müssen die Frauen weite Strecken zu Fuß zurücklegen, um überhaupt noch Wasser zu finden. Unter den Krankheiten, die durch unsauberes Wasser verursacht werden, leiden insbesondere die Kinder.

Seit Jahren engagiert sich die evangelische Frauenorganisation

Projekt:	Anlage von 4 Brunnen in Nordtogo und von 6 Brunnen in der Zentralregion
Ort/Region:	Région du Nord/Région Centrale
Durchführung:	COPFEDES (Frauenprogramm der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo)
Kostenübersicht:	Bau von 10 Schachtbrunnen (à EUR 385,-)
Gesamt	EUR 3.850,-

COPFEDES für eine Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Kindern in Togo. Schon im letzten Jahr hatten wir ein Projekt zum Bau von Gemeinschaftsbrunnen in 10 Dörfern der Nordregion und der Zentralregion vorgestellt. Durch die Hilfe vieler Spenderinnen und Spender konnten wir die Finanzierung sichern, die Brunnen wurden in den Dörfern angelegt und versorgen

seitdem die Menschen mit sauberem Wasser.

Aufgrund des großen Bedarfs an Brunnen möchten wir Sie auch in diesem Jahr wieder um Ihre Unterstützung bitten. Für 10 weitere Brunnen werden EUR 3.850,- benötigt. Die Frauen werden aktiv bei Planung, Entscheidung und Durchführung der Projekte beteiligt sein.

Die Frauen lernen, wie wichtig sauberes Wasser für die Gesundheit ihrer Familie ist.



Arbeit und Ausbildung für Jugendliche in Dalave

Landflucht und Verstädterung sind ein Problem, mit dem sich die meisten Länder südlich der Sahara konfrontiert sehen. In der Hoffnung auf bessere Verdienstmöglichkeiten wandern jährlich weltweit 60 Millionen Menschen in die Städte. In den Metropolen landen diese Zuwanderer jedoch zumeist in den wachsenden Armenvierteln, wo es oft weder Wasser- und Stromanschlüsse noch Zugang zu Gesundheits- und Bildungsangeboten gibt. Nach Schätzungen des Weltwährungsfonds werden im Jahr 2025 in Entwicklungsländern sechs von zehn Kindern in Städten leben, die Hälfte von ihnen in Slums.

Der Traum von einem besseren Leben in der Stadt trügt: viele Männer finden keine Arbeit. Oft verdienen Frauen und Kinder mit ihrer Arbeit im informellen Sektor das Geld für den Lebensunterhalt. Denn das Leben in der Stadt ist teuer. Während auf dem Land jede Familie die Nahrungsmittel selbst anbauen kann und eine Hütte aus Lehm nicht viel kostet, muss in der Stadt für alles gezahlt werden. Insbesondere Jugendliche verfallen den Verlockungen der Städte, sie bilden die größte Gruppe der Landflüchtigen.

In dem Ort Dalave kennt man dieses Problem. Die Hauptstadt Lomé ist

Projekt:	Ausbildung und Produktion von Ananas für Jugendliche		
Ort/Region:	Dalave/Région Sud-Maritime		
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Gemeinde		
Kostenübersicht:	Vorbereitung des Landes	EUR	220,-
	Gartengeräte (Schaufeln etc.)	EUR	1.700,-
	Pflanzgut	EUR	430,-
	Pflege	EUR	450,-
	Gesamt	EUR	2.800,-



Die Gemeinde in Dalave hat sich ihre Kirche selbst gebaut.

nicht weit, immer mehr Jugendliche entscheiden sich, dort ihr Glück zu versuchen. Die evangelische Gemeinde in Dalave ist sehr aktiv. Es gibt eine Frauengruppe, einen Chor, eine Kirche und eine Schule, die von den Mitgliedern der Gemeinde selbst gebaut wurden. Sogar die Gehälter der Lehrer werden von den Eltern getragen. Jetzt wurde eine Initiative gegründet, um den Jugendlichen im Ort eine Arbeitsmöglichkeit und so

eine Zukunft zu geben. Die Region eignet sich sehr gut zum Anbau von Ananas. Deshalb hat die Gemeinde ein Stück Land zur Verfügung gestellt, auf dem Jugendliche im Ananas-Anbau ausgebildet werden und ihr Wissen auch aktiv in die Praxis umsetzen können. Der Erlös aus dem Verkauf der Früchte soll den Jugendlichen direkt zugute kommen. Für Pflanzgut und Gerätschaften braucht die Initiative noch Hilfe.

Gesundheitsstation in Agoe-Nyive

Projekt:	Ausbau einer Apotheke zu einer Gesundheitsstation	
Ort/Region:	Agoe-Nyive/Région Sud-Maritime	
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Gemeinde der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo	
Kostenübersicht:	Baumaterial	EUR 2.545,-
	Einrichtung/Medikamente	EUR 2.000,-
	Gesamt	EUR 4.545,-

Malaria ist in Afrika zwar durch die hohen Infektionsraten mit dem HI-Virus nicht mehr die häufigste Todesursache, trotzdem ist sie eine der gefährlichsten Krankheiten auf dem Kontinent geblieben. Trotz aller Anstrengungen zu ihrer Bekämpfung breitet sie sich weiter aus. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben in Afrika über eine Million Menschen jährlich an Malaria, davon sind 700.000 Kinder. Bei Kindern unter fünf Jahren ist der von der Anopheles-Mücke übertragene Parasit die Ursache für 20 Prozent aller Todesfälle. Außerdem hat die Malaria auch negative Auswirkungen auf die Wirtschaft Afrikas. Ein Zehntel der gesamten Krankheitslast Afrikas geht auf das Konto dieser Krankheit, 30 bis 50 Prozent aller Krankenhausweisungen haben sie als Ursache, und 40 Prozent aller Gesundheitsausgaben richten sich gegen Malaria. Die wirtschaftlichen Verluste gehen in die Milliarden.

Nach Berechnungen der WHO kostet Malaria die Staaten Afrikas jährlich etwa 1,3 Prozent Wirtschaftswachstum. Das Bruttosozialprodukt von Afrika könnte heute um ein Drittel (rund 100 Milliarden Dollar) größer sein, wäre die Malaria bereits vor 35 Jahren ausgerottet worden. Das ist dreimal mehr Geld als jähr-

lich weltweit an Entwicklungshilfe nach Afrika fließt.

Dies ist um so erschreckender, da sich die Zahl der Toten leicht reduzieren ließe. Vorbeugung ist dabei das Schlüsselwort. Die Menschen müssen vor dem Stich der Mücke und dadurch der Übertragung der Krankheit geschützt werden. So zeigten großflächige Feldversuche mit Moskitonetzen über dem Bett, die mit Insekten-tötenden Pyrethroiden (pflanzlichen Ölen) behandelt wurden, dass sich die Zahl der Todesfälle schnell um 30 Prozent senken lässt. Bis jetzt sind aber nur zwei Prozent aller afrikanischen Kinder durch diese Maßnahme geschützt. Auch die Trockenlegung von Brutstätten der Mücken wie zum Beispiel kleine Tümpel oder Pfützen hat sich als effektiv erwiesen.

Malaria ist auch ein großes Problem in in dem Ort Agoe-Nyive an der Küste Togos. Die evangelische Gemeinde hat schon seit längerem eine kleine Apotheke eingerichtet. Diese soll nun zu einer

Gesundheitsstation ausgebaut werden, um die Kranken behandeln und insbesondere auch vorbeugende Gesundheitsaufklärung betreiben zu können. Dazu braucht die Gemeinde noch eine Unterstützung in Höhe von EUR 4.545,-.



Malaria kann Kinder in ihrer Entwicklung beeinträchtigen und zu bleibenden Schäden führen.

Materialien für Kindergottesdienst

In der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo (EEPT) ist der Kindergottesdienst ein wichtiger Teil der kirchlichen Arbeit (s.a. S. 5). Jeden Sonntag besuchen tausende von Kindern in den Gemeinden in Togo den Kindergottesdienst. Aus der Erkenntnis, dass die Erziehung in der Kindheit den Erwachsenen von morgen bestimmt, hat die EEPT die christliche Erziehung als einen ihrer prioritären Aufgabenkreise gewählt. Das bedeutet für die EEPT eine sehr gute Möglichkeit, bei den Mädchen und Jungen einen Grundstock für die weitere Entwicklung zu legen.

Das Engagement der ehrenamtlichen Kindergottesdienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ist enorm. Sie sind zum größten Teil zwischen 15 und 30 Jahre alt, aber es gibt auch einige ältere. Die Kindergottesdienst-Kinder sind in Altersgruppen aufgeteilt: es gibt meist vier Gruppen: die 3- bis 5jährigen, die 6- und 7jährigen, die 8- bis 10jährigen und die 11- bis 14jährigen. Der Kindergottesdienst beginnt wie der für die Erwachsenen um 9 Uhr und dauert mindestens eine Stunde, meistens jedoch so lange, bis der Hauptgottesdienst beendet ist, damit Eltern und Kinder gemeinsam nach Hause gehen können. Die kirchlichen Mitarbeiterinnen



Der Kindergottesdienst ist in Togo ein wichtiger Teil des kirchlichen Lebens.

und Mitarbeiter stehen aber vor einem großen Problem. Oft fällt es schwer, das Interesse der Kinder wach zu halten, genügend Anregungen zu geben und Inhalte zu vermitteln. Denn die didaktischen Materialien, die zur Verfügung stehen, sind vom ständigen Gebrauch kaum mehr nutzbar und in der Menge völlig unzureichend.

Deshalb soll jetzt eine Neuauflage der vier am dringendsten benötigten Broschüren erstellt werden. Obwohl die Hefte vor Ort in einer kirchlichen Druckerei hergestellt werden, betragen die Gesamtkosten aufgrund der hohen Zahl der evangelischen Gemeinden rund 4.700 EUR. Ein Betrag, den die EEPT und die Eltern der Kinder nicht selbst aufbringen können.

Projekt:	Neuaufgabe von vier Broschüren für die Kindergottesdienstarbeit
Ort/Region:	überregional
Durchführung:	Kindergottesdienstabteilung der EEPT
Kostenübersicht:	Druck von vier Broschüren EUR 4.100,- (Auflage je 2000)
	Büroausstattung EUR 600,-
	Gesamt EUR 4.700,-

Schulbildung für Kinder in Wli

Projekt:	Anpflanzung von Ölpalmen und Teakbäumen zur Finanzierung der laufenden Kosten einer Schule		
Ort/Region:	Wli/Region Sud-Maritime		
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Gemeinde		
Kostenübersicht:	Vorbereitung des Landes	EUR	1.900,-
	Gartengeräte (Schaufeln etc.)	EUR	150,-
	Einzäunung/Pflanzgut	EUR	1.150,-
	Pflege	EUR	370,-
	Gesamt	EUR	3.570,-



Die Eltern in Wli haben die Schule für ihre Kinder in Eigenarbeit errichtet.

Schulische Bildung hat für die Menschen in Afrika nicht nur Einfluss auf die Einkommensmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven, sie hat auch eine große Bedeutung für das Bevölkerungswachstum und für die Reduzierung der Geburtenrate. Die Säuglings- und Kindersterblichkeit ist umso geringer, je höher der Bildungsgrad der Mutter ist. Frauen mit Schulbildung bekommen weniger Kinder als Frauen, die nicht zur

Schule gegangen sind; und gebildete Frauen setzen in der Regel alles daran, ihre eigenen Kinder ebenfalls zur Schule zu schicken. Weltweit sind über 100 Millionen Kinder von jeglicher Bildung ausgeschlossen. 60 Prozent von ihnen sind Mädchen. Während sich in allen anderen Weltregionen die Einschulungsrate verglichen mit 1980 erhöht hat, ist sie in Afrika südlich der Sahara gesunken, für arme Mädchen im länd-

lichen Raum beträgt sie gerade 23 Prozent.

Der Zugang zu Bildung ist auch eine Frage der Qualität des Bildungsangebotes. In Togo ist der Staat wirtschaftlich am Ende, Gehälter der staatlichen Angestellten werden nicht mehr gezahlt, dringend notwendige Investitionen in die Infrastruktur werden nicht getätigt.

So auch in dem Dorf Wli, westlich von Tsévie. Es gibt zwar eine staatliche Schule, der Unterricht findet aber meist nicht statt, da die Lehrer sich durch Gelegenheitsjobs ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Eine Änderung der Situation ist nicht abzusehen. Deshalb hat die Gemeinde selbst die Initiative ergriffen und eine eigene kirchliche Schule gebaut.

Für die langfristige Finanzierung der laufenden Kosten möchte eine Gruppe der Gemeinde Ölpalmen und Teak-Bäume anpflanzen. Der Verkauf des Öles und des Holzes wird den Unterhalt der Plantage tragen, aus dem Überschuss sollen die Gehälter der Lehrer bezahlt werden. Zur Anlage der Pflanzung und für die Kosten der Pflege der Pflanzung im ersten Jahr fehlen der Gruppe die nötigen Mittel. Deshalb hat sie uns um Unterstützung gebeten.

Solar-Radios für Kinder und Jugendliche

In Togo gibt es seit kurzem etwas, was auch bei uns in Deutschland nicht selbstverständlich ist: ein Radioprogramm von Kindern für Kinder. „Deviwo be Radio – Les Enfants du Togo – Ecoutez!“ heißt das neue Programm was soviel bedeutet wie: „Rechte durch das Radio – Kinder aus Togo – hört zu“.

Die dreizehnjährige Moderatorin Day-Day bringt die Kinder und Jugendlichen in ihren Sendungen dazu, über Dinge zu reden, mit denen sie nicht mit ihren Eltern sprechen können, mit denen sie aber täglich konfrontiert werden wie Kinderarbeit, Vernachlässigung, sexuelle Belästigung oder AIDS. Das Programm wird von Kindern geschrieben, moderiert und produziert. Es bekämpft die Armut auf dem Land, wo Kinder gezwungen sind, für ihren Lebensunterhalt auf den Feldern zu arbeiten, anstatt zur Schule zu gehen.

Das Radio-Team geht in die Dörfer und lässt die Kinder zu Wort kommen. Sie drücken ihre Wünsche und Nöte in Form von Liedern, Gedichten oder auch Theatervorführungen aus. Wenn Kinder diesen ersten Schritt machen, dann können sie ihre Situation auch gegenüber Erwachsenen besser artikulieren. Ganz bewusst richtet sich das Pro-

gramm auch an die Eltern, die oft zuhören.

Das Radio ist die billigste und am weitesten verbreitete Kommunikationsform in Afrika. Über Kurzwelle erreichen die Sendungen auch abgelegene Dörfer. Die Kinder- und Jugendabteilung der Evangelischen Kirche von Togo möchte die Nutzung von Radios fördern. Kinder- und Jugendgruppen sollen jeweils ein Radio zur Verfügung gestellt

bekommen, mit dem die Sendungen gemeinsam verfolgt werden. Um von den für togoische Verhältnisse sehr teuren Batterien unabhängig zu sein, sollen Radios angeschafft werden, die über Solarzellen und – wenn die Sonne nicht scheint – über eine aufgezogene Feder, ähnlich einem Uhrwerk, betrieben werden. Ein Radio kostet EUR 87,-, für 10 Gruppen werden deshalb EUR 870,- gebraucht.

Da es auf dem Land wenig Freizeitmöglichkeiten gibt, ist das Radio dort für Jugendliche besonders wichtig.



Projekt:	Beschaffung von Solar-Radios für Kinder- und Jugendgruppen
Ort/Region:	überregional
Durchführung:	Kinder- und Jugendabteilung der Eglise Evangélique Presbytérienne du Togo
Kostenübersicht:	10 Solar-/Kurbelradios
Gesamt	EUR 870,-

Schutz des Regenwaldes in Adaklu Kodzobi

Projekt:	Anbau von Gemüse unter Bewässerung als Alternative zur Abholzung	
Ort/Presbytery:	Adaklu Kodzobi/Eastern Presbytery	
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Bauerngruppe	
Kostenübersicht:	Motorpumpe	EUR 1.850,-
	Ausrüstung	EUR 900,-
	Gartengeräte	EUR 350,-
	Gesamt	EUR 3.100,-

Armut kann statistisch erfasst und in trockenen Zahlen beschrieben werden. Konkret bedeutet Armut für die Menschen jedoch, nicht genug zum Essen zu haben, keine oder keine regelmäßige Arbeit, eine hohe Kindersterblichkeit, geringe Lebenserwartung, wenig Bildungschancen, schlechtes Trinkwasser, fehlende Gesundheitsversorgung, unzumutbare Unterkünfte.

Armut gibt auch keine Möglichkeit einer selbstverantwortlichen Lebensgestaltung, die fehlende Beteiligung an den Entscheidungsprozessen führt oft genug zum Verlust des Selbstvertrauens, zu Resignation und Hoffnungslosigkeit bei den Menschen. Soziale, ökonomische, kulturelle, politische und ökologische Faktoren führen zu Armut. An diesen Ursachen muss eine Armutsbekämpfung ansetzen, die Erfolg haben will.

In Adaklu Kodzobi, südwestlich der Provinzhauptstadt Ho, verdienen viele Bauern aus der Landwirtschaft nicht genug, um ihre Familien zu ernähren.

Deshalb fällen sie die wenigen noch übriggebliebenen Bäume des vormals vorherrschenden Regenwaldes, um Holzkohle zum Verkauf herzustellen. Die durch Abholzung gewonnenen Landflächen werden zumeist mit Monokulturen bebaut und langfristig ausgelaugt. Verstärkte Erosion und der Verlust der Bodenfruchtbarkeit zerstören unwiederbringlich große Teile der abgeholzten Flächen. Desertifikation ist die Folge. Die Lebensgrundlage der Menschen in den von Abholzung betroffenen Gebieten wird zerstört.

In Adaklu Kodzobi hat sich deshalb eine Gruppe von sechs Bäuerinnen und Bauern zum Ziel gesetzt, alternative Einkommensquellen zu fördern. Durch die Anschaffung einer Pumpe könnte Gemüse auch in der Trockenzeit angebaut werden. Dann ist die Nachfrage nach Frischgemüse hoch, die Preise steigen. Für dieses Bewässerungsprojekt wird unsere Hilfe bei der Anschaffung der Pumpe, Gartengeräte und Ausrüstungen gebraucht.



Vom ursprünglichen Regenwald zeugen nur noch wenige übriggebliebene Bäume.

Schreinerei- Ausbildung für Jugendliche in Ho

Weltweit ist seit 1850 mehr Wald gerodet worden als im Laufe der gesamten Menschheitsgeschichte. Seitdem hat sich allerdings auch die Bevölkerungszahl von 1,3 Mrd. auf 6 Mrd. mehr als vervierfacht. Mehr Menschen bedeuten einen steigenden Konsum an Holzprodukten und einen zunehmenden Druck auf den Wald, das heißt gleichzeitig verringert sich die Waldfläche pro Kopf der Bevölkerung. Während 1960 noch 1,2 ha pro Kopf zur Verfügung standen, waren es 1995 nur noch die Hälfte. Der Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und Waldabnahme hat bereits negative Effekte für die Menschen: derzeit leiden etwa 250 Millionen Menschen in 20 Ländern unter Mangel sowohl an Wald als auch an Trinkwasser; im Jahr 2025 werden dies schätzungsweise 800 Millionen Menschen in 26 Ländern sein.

In der Frage der Nutzung des Holzes steht die Energiegewinnung in den Entwicklungsländern an vorderer Stelle. Für nahezu 3 Mrd. Menschen, also für fast die Hälfte der Menschheit, ist Holz die wichtigste Energiequelle zum Kochen und Heizen. Weltweit wird Holz zu zwei Dritteln für die Energiegewinnung genutzt. In Entwicklungsländern ist der Anteil des Energieholzes mit 81 % noch höher (Afrika 91 %,

Projekt:	Ausrüstung einer Schreinerei mit Werkzeugen	
Ort/Presbytery:	Ho/Eastern Presbytery	
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Schreinerei	
Kostenübersicht:	Bohrmaschinen	EUR 1.000,-
	Drehbank	EUR 1.100,-
	Sägen	EUR 900,-
	Werkzeuge	EUR 500,-
	Gesamt	EUR 3.500,-



Entgegen der weitverbreiteten Meinung hat die Möbelherstellung nur einen geringen Anteil am Verschwinden der Regenwälder.

Asien 81 %, Lateinamerika 70 %). Brennholz trägt weltweit 7 % der gesamten Energieversorgung. Deshalb hat die lokale Holzverarbeitung und die Herstellung von Möbeln nur einen geringen Anteil am Verschwinden der Regenwälder. In der Volta-Region im Südosten Ghanas gibt es kaum noch natürliche Regenwälder. Zunehmend werden deshalb von den Bauern Bäume wie zum Beispiel Teak gezielt zur Holznutzung angepflanzt. Es besteht ein großer Bedarf an Möbeln. In Ho,

der Hauptstadt der Region, möchte ein ortsansässiger Schreiner zusammen mit der Jugendabteilung der Evangelical Presbyterian Church, Ghana eine Schreinerei-Ausbildung für arbeitslose Jugendliche organisieren. Der Verkauf der Möbel wird die Ausbildungskosten decken, ein Teil des Überschusses soll sozialen Zwecken in der Gemeinde dienen. Ein Zuschuss für die benötigten Werkzeuge ist zur Verwirklichung des Projektes dringend nötig.

Verbesserung der Tierhaltung in Akuemfu

Projekt:	Aufbau einer Viehzucht in Akuemfu		
Ort/Presbytery:	Akuemfu/Southern Presbytery		
Durchführung:	Bauerngruppe der Gemeinde der Evangelical Presbyterian Church in Akuemfu		
Kostenübersicht:	10 Rinder	EUR	5.000,-
	1 Bulle	EUR	650,-
	Gesamt	EUR	5.650,-



Böden und Klima der südlichen Volta-Region sind für den Ackerbau kaum geeignet.

Für die Kleinbauern in der südlichen Volta-Region spielt die Tierhaltung eine große Rolle. Hier an der Küste Ghanas ist es trockener als weiter im Landesinneren, die Böden sind sandig oder sumpfig und für den Ackerbau wenig geeignet. Die Erträge sind niedrig. Deshalb werden hauptsächlich Ziegen, Schafe, Hühner, Perlhühner, Enten und Puten zur Selbstversorgung in extensiver Form gehalten.

In den Städten wächst die Nachfrage nach tierischen Produkten. Gerne würden die Bauern und Bäuerinnen deshalb mehr Tiere und auch größere Wiederkäuer halten, wäre da nicht die durch die Tsetsefliege übertragene Krankheit „Trypanosomiasis“ – die für die Tiere meist tödlich verlaufende Schlafkrankheit.

Im subsaharischen Afrika werden 46 Millionen Rinder gehalten; drei Millionen Tiere sterben Jahr für Jahr an der Infektionskrankheit. Experten beziffern den direkt durch Verlust an Milch und Fleisch entstehenden Schaden auf 500 Millionen US-Dollar. Rechnet man die indirekten Einbußen wie den Verlust an natürlichem Dünger oder an tierischer Arbeitskraft hinzu, dann steigt der Betrag auf fünf Milliarden US-Dollar.

Als eine ursprünglich aus Afrika stammende Nutztier rasse hatten die N'Dama-Rinder mehrere tausend Jahre Zeit, durch natürliche Selektion eine Toleranz gegen den Erreger der Schlafkrankheit zu entwickeln. Zwar werden auch die N'Damas infiziert, aber die Krankheit verläuft vergleichsweise harmlos.

Diese Rasse möchte eine Gruppe von Bäuerinnen und Bauern in dem Dorf Akuemfu nutzen, um ihr Einkommen zu verbessern. Über eine einfache Stall- oder Kralhaltung in Eigenbauweise, verknüpft mit der Zufütterung von Futterpflanzen, Ernte-Nebenprodukten und organischen Haushaltsabfällen, soll eine intensivere Tierhaltung ermöglicht werden. Für die Anschaffung der Tiere braucht die Gruppe noch unsere Hilfe.

Schulbildung für Jugendliche in Tatale

Auf Seite 8 in diesem Heft haben wir Ihnen die Sekundarschule in Tatale vorgestellt. Hier – an der Ostgrenze Ghanas zu Togo – hat die Bevölkerung in bewundernswerter Weise selbst dafür gesorgt, dass ihre Kinder auf eine weiterführende Schule gehen können. Die Schule in Tatale ist ein gutes Beispiel dafür, wie erfolgreich Eigeninitiative sein kann und dass es sich lohnt, das Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Heute haben die Jungen und Mädchen in dieser benachteiligten Region die Möglichkeit, eine qualifizierte Bildung zu erhalten.

Trotzdem sind nicht alle Probleme gelöst. Bislang finanziert sich die Schule ohne staatliche Zuschüsse aus Zuwendungen der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche und zu einem geringen Teil aus den Schulgebühren, die die Jugendlichen zahlen. Obwohl die Gebühren niedriger sind als an vergleichbaren staatlichen Schulen, können viele Schülerinnen und Schüler dieses Geld nicht aufbringen. Ihre Familien sind zu arm, das Einkommen reicht kaum, um die Familie zu ernähren. Doch auch hier wollen die Jugendlichen nicht resignieren oder auf Hilfe von außen warten. Sie haben sich überlegt, dass sie nach dem Unterricht Erdnüsse anbauen und durch den

Projekt:	Anbau von Erdnuss durch Jugendliche zur Finanzierung ihrer Schulgebühren	
Ort/Presbytery:	Tatale/Upper Northern Presbytery	
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Schule	
Kostenübersicht:	Saatgut für 50 Jugendliche	EUR 500,-
	Gartengeräte, Säcke, etc.	EUR 3.350,-
	Gesamt	EUR 3.850,-

Verkauf ihre Schulgebühren selbst bezahlen könnten.

Diese Idee wurde mit dem Leiter der Schule, Kofi Aflakpui, diskutiert, der sich gern bereit erklärte, Flächen auf dem Schulgelände zur Verfügung zu stellen. Es ist geplant, dass die Schülerinnen und Schüler ein Stück Land zugewiesen bekommen, das sie individuell bestellen.

Sie erhalten von der Schule einen kleinen Kredit für Saatgut und Werkzeug, den sie nach der Ernte wieder zurückzahlen. Von den zurückgezählten Geldern können im folgenden Jahr andere Jugendliche profitieren. Der Schule fehlt jedoch der Grundstock an Kapital in Höhe von EUR 3.850,-, um mit diesem Selbsthilfeprojekt beginnen zu können.

Die Schülerinnen und Schüler werden Erdnüsse anbauen, um aus dem Verkauf ihre Ausbildung selbst zu finanzieren.



Lehrwerkstatt für Jugendliche in Ho

Projekt:	Einrichtung einer Lehrwerkstatt für Elektrotechnik	
Ort/Presbytery:	Ho/Eastern Presbytery	
Durchführung:	Verwaltungskomitee der Werkstatt	
Kostenübersicht:	Werkzeuge und Ausrüstung	EUR 2.700,-
	Erweiterung der Werkstatt	EUR 1.500,-
	Ausbildungsmaterial	EUR 1.000,-
	Gesamt	EUR 5.200,-

Für die Jugendlichen in Ghana stellt sich schon früh die Frage, wie sie ihren Lebensunterhalt bestreiten sollen. Die Mehrzahl der Menschen in den ländlichen Gebieten lebt von der Landwirtschaft, sie baut Nahrungsmittel an, die sie auf den lokalen Märkten zu niedrigen Preisen verkauft. Der Erlös reicht gerade zum Überleben und nicht, um sich und einer Familie eine Zukunft aufzubauen.

Deshalb ist es für Jugendliche wichtig, einen Beruf mit Zukunftsperspektiven und einem vernünftigen Auskommen zu finden. Dies bietet in Ghana das Elektrohandwerk. Denn im Gegensatz zu vielen afrikanischen Ländern, in denen nur die Städte mit Strom versorgt werden, ist in Ghana die Elektrifizierung schon weit fortgeschritten.

In den ländlichen Regionen sind bereits heute viele Dörfer an das Stromnetz angeschlossen. Die Energie wird von den Turbinen des Volta-Staudammes erzeugt. Der Damm wurde von 1961-1965 mit dem Hauptziel der Stromerzeugung gebaut. Zudem sollten große Flächen bewässert, die Landwirtschaft und Fischfang gefördert, eine Aluminiumindustrie aufgebaut sowie der See als Transportweg und Touristenattraktion genutzt werden. Während die Ergebnisse der letztgenannten Ziele weit hinter den Erwartungen zurückblieben, hat die Elektrifizierung inzwischen bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Es ist ein großer Bedarf an Fachpersonal im Bereich der Elektrotechnik entstanden.

Ohne eine vernünftige Ausbildung sind Jugendliche gezwungen, ihren Lebensunterhalt durch Kleinhandel zu verdienen.



In der Provinzhauptstadt Ho, im Südosten Ghanas, sollen Jugendliche nun eine qualifizierte Ausbildung im Elektrohandwerk erhalten. Dazu ist geplant, eine Lehrwerkstatt einzurichten, die sich aus den Erträgen selbst finanziert und so den Jugendlichen eine kostenlose Ausbildung ermöglicht. Denn in Ghana ist es üblich, dass die Jugendlichen für ihre Ausbildung viel Geld bezahlen müssen. Für die Ausstattung und die Erweiterung der schon bestehenden Werkstatt wird noch Unterstützung gebraucht.

Projekt gegen Buschfeuer in Nkwanta

Wer gegen Ende der Regenzeit, wenn die Vegetation nach einer mehrmonatigen absoluten Trockenheit ausgedörrt ist, durch Ghana fährt, dem fallen die riesigen verbrannten Flächen sofort ins Auge. Die Landschaft ist schwarz, nach den Buschfeuern qualmen noch tagelang die Stümpfe der verbrannten Bäume. Jährlich verliert Ghana so ca. 75.000 Hektar seiner Feuchtwälder und 100.000 Hektar seiner Baumsavannen.

Neben Rodungen zur Ausdehnung landwirtschaftlich genutzter Flächen, dem Einschlag von Nutz- und Brennholz sind insbesondere Buschfeuer die Ursachen für den Verlust der Bäume. Die Folgen: ein absinkender Grundwasserspiegel und nachlassende Bodenfruchtbarkeit. Buschfeuer können zwar natürlich durch Blitzschlag entfacht werden, die meisten Brände sind jedoch von Menschen gelegt. Die verheerenden Schäden an der Natur sind zwar bekannt, und die ghanaische Regierung führt auch regelmäßig Aufklärungskampagnen gegen Buschfeuer durch, viel hat dies jedoch nicht genutzt. Denn viele Feuer werden bewusst gelegt, um die Grasnager (Thryonomys swinderianus) aus dem Busch zu treiben und zu jagen. Grasnager kommen in den Gebieten südlich der Sahara

Brandrodung ist nur ein Grund für das Verschwinden der Regenwälder.

vor. Dort leben sie in feuchten, sumpfigen Regionen mit Schilf und Rohr. Aber auch in Feuchtsavannen und in Waldgebieten fühlen sie sich wohl. Grasnager bauen ihre Nester aus Gras oder Schilf. Manchmal übernehmen sie auch verlassene Erdbauten anderer Tiere.

Die Nahrung besteht hauptsächlich aus den Wurzeln und Stängeln der Ufergräser. Die Grasnager werden 60 cm lang und erreichen ein Gewicht von 9 kg. Sie wirken plump. Die Schnauze ist stumpf, und die Ohren sind nackt, klein und rund. Der Schwanz ist relativ kurz. Das grobe, borstige Fell ist braun. Das Fleisch der Grasnager ist in Ghana sehr beliebt und lässt sich auf den Märkten gut verkaufen. Die Jagd ist deshalb für viele ein wichtiger Nebenverdienst, um die Familien besser ernähren zu können.

Eine Gruppe von fünf Bäuerinnen und Bauern in dem Ort Nkwanta möchte etwas gegen die Buschfeuer tun und gleichzeitig das Einkommen ihrer Familien erhöhen. Sie haben sich entschlossen, Grasnager zu züchten. Von der Entwicklungsabteilung der Evangelical Presbyterian Church, Ghana wurden sie beraten, wie man mit lokalen Materialien kleine Ställe baut und was bei der Fütterung der Tiere zu beachten ist. Für Dachbleche, Maschendraht und Baumaterial hat die Gruppe um Unterstützung gebeten.

Projekt:	Aufbau einer Grasnagerzucht in Nkwanta		
Ort/Presbytery:	Nkwanta/Northern Presbytery		
Durchführung:	Bauerngruppe der Gemeinde der Evangelical Presbyterian Church in Nkwanta		
Kostenübersicht:	Maschendraht	EUR	800,-
	Dachbleche	EUR	900,-
	Baumaterial	EUR	800,-
	Gesamt	EUR	2.500,-



Weiterbildung für alte Menschen

Projekt:	Weiterbildungsprogramm zur Selbstversorgung für alte Menschen	
Ort/Presbytery:	überregional	
Durchführung:	Entwicklungsabteilung der Evangelical Presbyterian Church, Ghana	
Kostenübersicht:	Vier Kurse à 25 Teilnehmerinnen	
	Gesamt	EUR 2.000,-



Alte Menschen sind in Afrika zunehmend auf sich selbst gestellt.

Erziehung der Kinder und um den Anbau der für die Versorgung der Familie notwendigen Nahrungsmittel. Die Alten werden da als Last empfunden. Zudem werden die Familien immer kleiner. Der im Grunde genommen positive Rückgang des Bevölkerungszuwachses verringert die Zahl der Kinder. Immer weniger Menschen sind für die Versorgung der Alten zuständig.

Die Evangelisch-presbyterianische Kirche in Ghana hat sich diesem Problem gestellt. Für das nächste Jahr ist ein Ausbildungsprogramm geplant, durch das alte Menschen befähigt werden, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften, um so sich selbst zu versorgen und damit ihre Würde wiedererlangen zu können.

Insbesondere für Frauen ist die Zucht von Schnecken geeignet. Wie auch in Frankreich sind Schnecken in Ghana eine Delikatesse. Sie sind leicht zu halten und bei der Verwendung von Küchenabfällen anspruchslos in der Fütterung. Auf den lokalen Märkten werden gerade in der Trockenzeit, wenn auf den Feldern keine Schnecken zu finden sind, hohe Preise erzielt. Für die Ausbildungskurse, für Lehr- und Anschauungsmaterial wird unsere Unterstützung dringend erbeten.

Das verklärende Bild von der afrikanischen Großfamilie, die sich um die Alten kümmert, entspricht schon lange nicht mehr der Wirklichkeit.

Angesichts der krassen Zunahme der Armut fallen alte Menschen zunehmend durch das soziale Netz. Anders als in den westlichen Ländern, wo die Alten zwar oft allein

gelassen werden, dort aber durch die Wohlfahrtspflege und eine medizinische Fürsorge aufgefangen werden, sind die Alten in Afrika häufig auf sich selbst gestellt. Früher war es für die Familien noch selbstverständlich, dass man sich um die Alten kümmert. Einhergehend mit Landflucht und Urbanisierung zerfallen die Familien aber zunehmend. Während das Familienoberhaupt gezwungen ist, in der Stadt Geld zu verdienen, kümmert sich die Frau um den Haushalt, die

Bücher für Schulbüchereien

Eine Schule bis zu einem richtigen Schulabschluss besuchen zu können, ist für viele Mädchen und Jungen in Ghana und Togo keine Selbstverständlichkeit. Denn vielen Familien fällt es schwer, das Schulgeld aufzubringen und oft müssen die Kinder anstatt zur Schule zu gehen bei der Feldarbeit mithelfen.

Für die große Mehrheit der Familien ist es schon schwer genug, den täglichen Lebensunterhalt zu bestreiten, also genug Geld für Nahrung und Kleidung zu verdienen. Für Schulbücher und Schulhefte, Stifte und andere Schul-Utensilien bleibt da oft nichts übrig. Längst nicht alle Kinder haben die für den Unterricht nötigen Bücher.

Die Schulen der Evangelisch-Presbyterianischen Kirchen in Ghana und Togo versuchen daher, Schulbüchereien einzurichten, in denen neben Kinder- und Jugendbüchern auch die wichtigsten Schulbücher stehen. Hier können die Schüler Hausaufgaben machen und nach der Schule in Ruhe lernen, hier finden sie die notwendigen Bücher und Lexika zum Nachschlagen. Die Schulbüchereien geben damit besonders Schülern aus ärmeren Familien eine Chance zum Lernen und ermöglichen ihnen so einen Schulabschluss. Die Schulen können

Projekt:	Kauf von Schul- und Jugendbüchern für Schulbüchereien	
Ort/Region:	überregional	
Durchführung:	Koordinatoren der E.P. Church und EEPT	
Kostenübersicht:	durchschnittlicher Bedarf einer Grundschule:	
	Lesebücher und -hefte	EUR 10,-
	Geographie	EUR 32,-
	Sprachen	EUR 53,-
	Geschichte	EUR 15,-
	Mathematik	EUR 38,-
	Religion	EUR 16,-
	Biologie, Physik, Chemie	EUR 32,-
	Afrikanische Kultur/Verschied.	EUR 18,-
	Gesamt	EUR 214,-

aber aus den geringen Einnahmen durch die Schulgebühren die Bücher nicht selbst bezahlen. Die Evangelisch-Presbyterianischen Kirchen von Ghana und Togo bitten uns deshalb wie schon in den letzten Jahren, ihre Büchereien in den kirchlichen Schulen zu unterstützen.

Nur etwa 214,- EUR sind nötig, um eine Bücherei mit einem Grundbestand an Büchern auszustatten. Kaufen kann man die Bücher in Ghana und Togo: Das werden die jeweiligen Schulabteilungen der Kirchen dort organisieren. Noch einmal bitten wir also herzlich um Ihre Mithilfe.



Viele Kinder können nicht zur Schule gehen, weil sie sich keine Bücher leisten können.

Material-Angebote

1. Karten, Poster, Faltblätter

- ___ Landkarte Ghana/Togo DIN A2 / DIN A3
- ___ Poster „Aufeinander zugehen“ DIN A2 / DIN A3
- ___ Poster „Den Boden bereiten“ DIN A3
- ___ Poster „Die Kraft der Frauen“ DIN A3
- ___ NM-Faltblatt „Helfen mit Sinn“
- ___ Faltblatt „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung – Eine Konfirmandenspende“

2. Bücher

- ___ Festschrift „150 Jahre Norddeutsche Mission“ (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ „Mission im 19. Jahrhundert“ – Bildmappe mit 10 historischen Fotos, Text deutsch/englisch/französisch (Kostenbeitrag EUR 10,-)
- ___ Liedheft „Lieder zur Partnerschaftsbörse der Norddeutschen Mission“, 28 Lieder mehrsprachig
- ___ Broschüre „Herkunftsland Togo“ (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ Broschüre „Friedhöfe und Freudentänze – 150 Jahre E.P.Church, Ghana“

3. Musik

- ___ Musikkassette „Dumedefo-Chor 1986“/Ghana (Oper KRISTO) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ Musikkassette „Dogbedea-Chor 1995“/Togo (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ CD „Zolim – trad. Musik und Tänze aus Togo 2002“ (Kostenbeitrag EUR 12,-)

4. Postkarten, Spiele

- ___ Postkarten aus Togo, verschiedene Motive (Originale, Wasserfarbe) (Kostenbeitrag EUR 1,50)

- ___ Postkarten aus Togo, Weihnachtsmotive (Originale, Wasserfarbe) (Kostenbeitrag EUR 1,50)
- ___ Postkartenset „Köpfchen, Köpfchen“ (5 verschiedene Karten mit Kinderportraits) (Kostenbeitrag EUR 2,-)
- ___ „Köpfchen, Köpfchen“, Memory-Spiel mit Kinderportraits aus aller Welt (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ „Kinder, Kinder“, Memory-Spiel mit Alltagsszenen von Kindern aus aller Welt (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ Puzzle „Elmina/Ghana – Ein Stück Sklavengeschichte“ (DIN A3, 204 Teile) (Kostenbeitrag EUR 5,-)
- ___ Malblock mit Motiven aus Afrika, Asien und Lateinamerika
DIN A5 (Kostenbeitrag EUR 2,-)
DIN A4 (Kostenbeitrag EUR 3,-)
- ___ „Kinder in Afrika“, Adventskalender DIN A3, Heft mit dazugehörigen Geschichten DIN A5 (Kostenbeitrag EUR 3,-)

5. Arbeitsmaterial für Gemeindegruppen

- ___ Materialien Nr. 4 „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“ (für Kindergottesdienst und Grundschule)
- ___ „Wie leben die Kinder anderswo?“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- ___ „Unser täglich Brot gib uns heute“ (für Kindergottesdienst und Grundschule mit Lehrerbegleitheft)
- ___ Materialien Nr. 5 Konfirmanden-Projekt „Schüler in Ghana und Togo“ (für Konfirmanden und Jugendgruppen)
- ___ Materialien Nr. 6 „Frauenarbeit in Togo – Das Département Féminin“ (für Frauenkreise)

___ „Kente-Stoffe. Alte und neue Webkunst in Ghana“
(für Gemeindegruppen)
(Kostenbeitrag EUR 4,-)

___ „Schritte ins Leben“,
Witwen in Afrika und Deutschland (Arbeitshilfe)
(Kostenbeitrag EUR 3,-)

___ „Afrika und wir – Zeitschrift für Schule und
Religionsunterricht“
(Kostenbeitrag EUR 3,-)

___ „Ich heiße Kobla“ (Bausteine für die Arbeit mit
Kindern inkl. 12 Dias)
(Kostenbeitrag EUR 9,-)

___ „Bücher für Schulbüchereien“,
Bild- und Textmaterial
(Ausleihe von bis)

___ „Bewusster Umgang mit Wasser“,
Bild- und Textmaterial
(Ausleihe von bis)

6. Dia-Serien (zum Ausleihen)

___ „Kinder in Ghana“, 34 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Ich heiße Dienstag“,
76 Dias mit Text und Cassette zur Alltagssituation eines
Kindes in Ghana
(Ausleihe von bis)

___ „Kommt doch mal zu uns nach Ghana“,
30 Dias zu Materialien Nr. 4
(Ausleihe von bis)

___ „Jugendgruppen in Ghana und Togo“,
33 Dias mit Text zu Materialien Nr. 5
(Ausleihe von bis)

___ „Frauen in Ghana und Togo“, 42 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Frauenarbeit in Togo – Département Féminin“,
36 Dias mit Text zu Materialien Nr. 6
(Ausleihe von bis)

___ „Die Kinder zuerst‘ – Die Zentren zur Förderung und
Kontrolle kindlichen Wachstums (CPC) des
COPFEDES“, 22 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Zum Beispiel Ghana – Partnerschaften zwischen
Gemeinden“, 24 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Ärzte und traditionelle ‚Heiler‘ arbeiten
zusammen“, 20 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Kente-Stoffe – Alte und neue Webkunst in Ghana“,
32 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Das Blinden-Projekt in Hohoe/Ghana“,
22 Dias mit Text
(Ausleihe von bis)

___ „Wurzeln und Flügel – Frauen und Gesundheit in
Westafrika zwischen Tradition und Aufbruch“,
30 Dias mit Text, Einklang und Ausklang
(Ausleihe von bis)

7. Ausstellungen (Selbstabholung)

„Die Arbeit der Norddeutschen Mission“
(8 einseitige Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von bis)

„Kreatives Afrika“ (6 einseitige Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von bis)

„Leben im Alter“ (10 **zweiseitige** Tafeln DIN A1)
(Ausleihe von bis)

8. Bücherkiste

Sie können bei der Norddeutschen Mission eine Bücherkiste ausleihen, die verschiedene Kinder- und Jugendbücher sowie pädagogische Materialien aus/über Westafrika enthält. Die Bücher sind zur Ansicht da, zum Stöbern und Schmöckern, dürfen aber nicht weiterverliehen werden. Die Kiste muss bei der Norddeutschen Mission selbst abgeholt werden.

Hiermit bestelle ich die angekreuzten Materialien.

Absender/Absenderin:

Datum und Unterschrift

Um Überfinanzierungen zu vermeiden, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns über die geplante Unterstützung eines Projektes telefonisch (0421/4677038), per eMail (info@norddeutsche-mission.de) oder durch Zusendung dieses Abschnittes informieren würden:



Wir unterstützen Projekt-Nr.: _____

Wir übernehmen das Projekt voraussichtlich vollständig

Wir übernehmen den Teilbetrag von EUR _____

Name, Gruppe, Kirchengemeinde/-kreis:

An die
Norddeutsche Mission
Vahrer Str. 243

28329 Bremen

Straße/Postfach:

PLZ, Ort:

Telefon: